

Vereine und Schule

Wie gehen Vereine an die Schule heran?

Einleitung:

Bei der Erstellung dieses Leitfadens wurden alle möglichen Beteiligten an diesem Prozess ersucht, die Schlüsselpunkte aus ihrer Sicht darzustellen. Zielgruppe stellt die Sekundarstufe 1 dar.

Prinzipiell ist eine Unterscheidung in der Vorgangsweise zu treffen: Vereine, die ihre Ausrichtung im Spitzensport finden, benötigen andere Voraussetzungen als Vereine, im Breitensport beheimatet sind.

Die Aktionsparameter (=Handlungsebenen) können geteilt werden in:

- gesetzliche Grundlagen (gesetzliche Ebene) è nur im Spitzensport (LAZ, BNZ / AKA)
- persönliche, atmosphärische Netzwerke (strategische Ebene)= Bildung einer Plattform aus Funktionsträgern mit einheitlichem Willen zur Umsetzung!
- organisatorische, infrastrukturelle,.. Rahmenbedingung (strategisch - operative Ebene)= welche Voraussetzungen müssen vorhanden, damit eine Umsetzung überhaupt gelingen kann.
- personelle, fachliche Aspekte (operative Ebene) = Qualifikation im Unterricht

Es gibt mehrere Kombinationen Verein / Schule in unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen aufeinandertreffen, ist ein individueller, situationsbedingter Mix der vier Aktionsparameter für ein Gelingen notwendig. Dennoch lässt sich ein durchgängiger Handlungsfaden spinnen.

Es soll bereits an dieser Stelle betont werden, dass den handelnden Personen entscheidende Bedeutung zukommt. Als Funktionsträger werden identifiziert:

Ebene 1: Bundesminister, Länder, Landesschulrat,..

Ebene 2: Bürgermeister, Gemeinderat, Schuldirektor, Lehrer, Schulkoordinator, Vereinspräsident;

daneben unterstützend: LV, (ÖFB)

Ebene 3: Schulkoordinator, Jugendleiter

Ebene 4: Lehrer, Trainer, unterstützend: Eltern; ev. Stützpunkttrainer/ LV-Instruktor/LAZ - Trainer.. für

Demonstrationstrainings;

daneben noch: Schulwart, Platzmeister, Zeugwart.

Ziel ist es, einen stufenweisen Ausbau der Schulkooperationen, auch auf dem Gebiet des Breitensportes voranzutreiben.

Gesetzliche Grundlagen (=Basis für den Spitzenbereich)

Weil dies Voraussetzung für den Spitzenbereich darstellt, hier nur kurz behandelt.

Bei diesem Projekt ist (gesetzliche Regelungen betreffend) an der Spitze zu beginnen. Erst nach einer Phase der Erfahrungsgewinnung (Pilot), könnte die

Vorgangsweise auf die Breite ausgeweitet werden (so wünschenswert dies jetzt schon ist).

Basis für Schulkooperationen ist die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage. Während für die Sekundarstufe 2

Vorkehrungen getroffen wurden (Akademien, Schulkooperationen,...), fehlen diese für die Sekundarstufe 1.

Eine adäquate Vorbereitung und Ausbildung für die Akademien und BNZ bedarf aber einer gezielten Kooperation und Förderung in den Gymnasien und Hauptschulen. (Sporthauptschulen sind diesbezüglich in einer besseren Position, da sie mit ausreichend Werteinheiten für den Sportunterricht bedacht sind. Hier liegt der Schwerpunkt in der Zuteilung)) Zur Zeit ist die Abhängigkeit vom guten Willen der Schuldirektoren gegeben, ob sie ihre Schule engagieren wollen (im Rahmen der Schulautonomie Werteinheiten verschieben).

Im Rahmen der gesetzlichen Maßnahmen ist für eine Bedeckung der Mehrkosten Vorsorge zu tragen, Lehrpläne sind entsprechend zu adaptieren und vor allem eine Publizitätswirkung zu erzielen ("Auftritt der Bundesministerin und des ÖFB Präsidenten in ZIB1 und Sport am Sonntag").

Längerfristig gedacht wird ein Transfer in den Breitensport über "Stützpunktschulen" erfolgen,
z.B.: entsprechende Einrichtung in der Bezirkshauptstadt.

Weitere Issues (=Themen) im gesetzlichen Kontext: Kürzungsabsichten vom Tisch è im Gegenteil ein System schaffen, welches Anreize bietet (Anreiz und Sanktion): mehr Werteinheiten für Schulen, die sich in diesem Bereich engagieren; gleichzeitig Kriterien, Auflagen erfüllen, laufende Überprüfung, ob Werteinheiten sinnvoll verwendet: unabhängige Instanz, die überprüft (wie z.B. LAZ Kontrollen)
Fußballtrainer darf Training in Schule machen: Legitimation !!
Gesetz gültig nur für einzelne Schulen (wie Akademie);
Beteiligung: Ministerium, Länder, Landesschulrat;

Strategische Ebene: Netzwerke (persönlich, atmosphärisch)

Es gibt einen Unterschied, ob die geplante Schulkooperation in einer Stadt oder in ländlichen Gebiet ins Leben gerufen werden soll.

Kleine Gemeinde: Bürgermeister, Gemeinderat, Schuldirektor (über den grundsätzlich die derzeitige Kommunikation passiert), Schulkoordinator, Lehrer, Vereinspräsident, Jugendleiter, (Trainer), (Eltern - finanzieren teilweise ?)
Alle Entscheidungsträger einer Gemeinschaft an einen Tisch bringen; wenn eine Gruppe der Funktionsträger es absolut nicht will, wird Gelingen schwer è Vorteile für alle Beteiligte herausarbeiten (Symbiose);
zumindest Gewährlassen versichern;
In der ländlichen Struktur steht eine Verzahnung von Schulsprengel und Stammvereinen im Vordergrund sowie die Transportproblematik.

Stadt: Die Anzahl der auf dieser Ebene Beteiligten geht zurück: im Mittelpunkt stehen Schuldirektor und Jugendleiter. Zur Zeit ist der (engagierte) Jugendleiter gleichzeitig Kontrollinstanz, der abschätzt, ob die Schulkooperation Nutzen für den Verein bringt.

Da es in den Städten kaum Transportprobleme gibt, wird hier das Angebot von zusätzlichen Lernhilfen als zentral erkannt.

Strategisch - operative Ebene: Rahmenbedingungen (organisatorisch, infrastrukturell)

Schule: Plätze, Rasen, Allwetterplatz, Halle, (Katalog Mindestanforderung an Schule) und auch Möglichkeit diese anbieten zu können

Verein: Platz, Ausrüstung, Kabinen,

Verbindung: gegenseitiges zur Verfügung stellen der Infrastruktur, Attraktivität der Schule durch Zusatzangebot

(v.a. Volksschulen im Argen (Ausbildung LehrerInnen), Unterstützung des Unterrichts: kein Training è kreative Ballspiele;)

entscheidend: Person des Schulkoordinators, der das organisatorische Umfeld aufbereitet: Stundenplan, Schulwechsel (in die Partnerschule, später Übertritt in die nächste Ausbildungsstätte), Schülerliga (Belastungssteuerung),

Wesentlich ist die Unterscheidung, ob die Übungsstunde als Unterricht oder außerhalb der Schule stattfindet. Beide Ansätze sind möglich: Während es im ersten Fall vor allem in der Abstimmung der Belastung (Schuleinheit - Trainingseinheit im Verein) geht, steht eine Abstimmung des Freizeitraumes (soft cooperation) im Mittelpunkt des zweiten Ansatzes - mehrere Schulen gemeinsam werden in das Projekt miteinbezogen.

Zu bedenken bleibt weiters die Freihaltung des Mittwoch (Schutz Schülerliga), und um es noch einmal hervorzuheben: die Abstimmung von Schul- und Vereinstraining.

Operative Ebene (personelle, fachliche Aspekte)

Schule: engagierten Lehrer (è falls nicht Personalunion im Vorfeld Schwierigkeiten ausräumen das die Lehrerautorität in Funktion des "CoTrainers" nicht leidet.

Direktor (als graue Eminenz) unterstützt,

Schulkoordinator: organisatorische Arbeit

Vereine: eventuell mehrere Vereine gemeinsam; Trainer, der/die ausbilden kann

(fachliche und pädagogische Qualifikation); ev. Helfer für Transport (Eltern),

Vorzugsrecht, wer in Schule kommt; bringen Talente, zumindest Willige in Schule

Abstimmung des Trainings

In größeren Gemeinden: Fußballklasse, die zusammenpasst (gemeinsames Training macht Sinn) Eignungs- und Aufnahmeprüfung,

Breitensport: eher mehr körperliche, koordinative Ballausbildung;

Im Volksschulbereich Eventcharakter è Ballspielfest;

Zusammenfassung:

Beinhaltet je nach Zielgruppe und Dimension 4 Bereiche unterschiedlicher Intensität:

1. Gesetzliche Voraussetzungen: für den Spitzenbereich unabdingbar, für den Breitenbereich nur als Folgeerscheinung vorstellbar; wo sie sich nicht einstellen: über das Bilden von Interessensgemeinschaften noch einiges erreichbar, nachhaltiges Gelingen muss eine unabhängige Kontrollinstanz bereits im Vorfeld einbauen, die auf kurzem Weg eine Soll-Ist Abweichung zum Vorschein bringt

2. Netzwerke: im Spitzenbereich unabdingbar: wenn nicht die entscheidenden Funktionsträger an einem Strang ziehen, lässt sich kein System aufbauen: nachhaltiges Gelingen liegt einerseits an der Qualifizierung der handelnden Personen, andererseits an einer funktionierenden Kontrolle;

Hier setzt Handlungsanleitung an:

Für den Breitensportbereich stellt das Bilden einer Interessensgemeinschaft aller Beteiligten die oberste Ebene dar: o.a. Funktionsträger zusammenbringen, eine einheitliche Willensübereinstimmung erzielen (symbiotischer Nutzen für alle), niemand fühlt sich ausgeklammert: sind gemeinsam das Kompetenzzentrum, erstellt Katalog (wer was zu erfüllen hat);

Der Landesverband bietet als Service Unterstützung an (Mediator, Experte)

3. Rahmenbedingungen (Infrastrukturell, organisatorisch): meint zweierlei: ohne entsprechende

Infrastruktur gibt es nicht die notwendigen Voraussetzungen;

Auf personeller Ebene stellt die Achse Schulkoordinator und Jugendmanager die wichtigste Voraussetzung dar (beide organisieren in jeweils ihrem Bereich und Wirken zusammen).

4. Operative Ebene: letztendlich entscheidend: Trainer, Lehrer (oft in Personalunion) und unterstützend die Eltern gewährleisten eine gedeihliche Entwicklung

Fallbeispiele

1. Konzeption als Schulveranstaltung (Unterricht):

2. Konzeption außerhalb des Unterrichts

3. ländliche Struktur (Transportproblematik)

4. Stadt: Wir- Gefühl / Zusammengehörigkeitsgefühl / Identifizierung

Diskussionscorner - Erfahrungsberichte - Problemfelder

Positives Feedback (Bericht über gelungene Kooperationen)

Negatives Feedback (Ursachenanalyse des Nichtgelingens oder der nicht optimalen Ausgestaltung)

Weiterführende Gedankengänge (Szenarios: wie kann man in Zukunft zu Verbesserungen gelangen)

(Öffnen entsprechender Threads)